

Predigt

am 10.07.05
in Denklingen

über
2.Samuel 12, 1-10.13-15
von
Pfarrer R.Schmidt

Predigt zu 2 Sam 12, 1-10.13-15

Text lesen:

Liebe Gemeinde,

Gott sendet Nathan, zu David. Nathan ist ein Prophet und schon einmal bei David gewesen. Einige Kapitel vorher kam er als Heilsbote und mit der Verheißung Gottes, dass seine Königsherrschaft nicht zu Ende gehen werde. Das hörte sich so an:

"Dein Haus und Dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir und Dein Thron soll ewiglich bestehen" (2 Sam. 7,16)

Nun hat sich die Botschaft des Nathan verändert. Er kommt um David zur Rede zu stellen. Im Kapitel vor unserem Predigttext erfahren wir, was David verbrochen hatte.

Es wird berichtet, er habe die sehr schöne, aber leider verheiratete Batseba von seinem Dache aus beim Bade beobachtet. Kurzerhand lässt er sie zu sich holen und schläft mit ihr. Und prompt wird sie schwanger. Um zu verhindern, dass David als Vater bekannt wird, gibt David dem Mann der Batseba, Urija Heimaturlaub: Der ist nämlich Soldat in Davids Heer. Urija aber lehnt als ergebener Diener des Königs dankend ab. David hat ein Problem. Er kann dem Urija das Kind nicht unterschieben. Er löst das Problem, indem er Urija kurzerhand an

die vorderste Front versetzt, wo der wie geplant stirbt. Nach beendeter Trauerzeit wird Batseba Davids Frau und gebiert ihm einen Sohn.

"Aber dem Herrn missfiel, die Tat, die David getan hatte"

und so erscheint Nathan mit der etwas heiklen Aufgabe, dem König von Israel und Juda einen Ehebruch und einen Mord nachzuweisen.

Der Trick:

Nathan fällt nicht mit der Tür ins Haus, sondern erzählt eine Geschichte. Eine Geschichte, die David wohl interessieren würde, weil sie von einem Rechtsbruch handelt und der König zur damaligen Zeit nicht nur Staatsmann, sondern ebenso oberster Richter seines Landes war. David, ein Mann mit geschärftem Gerechtigkeitssinn, wird also eine Begebenheit vorgetragen:

Zwei Männer leben in einer Stadt. Ein Reicher und ein Armer. Der Reiche hat *Schafe*, er hat *Schafe* und *Rinder*, er hat *vielen* Schafe und *Rinder*, ja er hat *sehr viele Schafe und Rinder*. Der Arme hat *nichts*. Ach doch, auch er hat *ein* Schaf, bzw. ein *Schäflein*, um genau zu sein: ein *einziges* und ein *kleines* Schäflein.

"Und er nährte das Schäflein, dass es groß wurde bei ihm mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt, wie eine Tochter."

Und es kommt wie es kommen musste. Der Arme klaut des Nachts ein fettes Schaf beim Reichen und, und ... ; Nein, das stimmt nicht; Noch mal; Der *Reiche* klaut des Nachts das Schäflein des *Armen*. Nein, wieder nicht. Der Reiche nimmt am *helllichten* Tage das Schäflein des Armen? Das ist wirklich unfassbar! Er, der es nicht nötig hat, stiehlt. Er bestiehlt einen Armen. Und das Diebesgut ist keineswegs bloß eine Sache, sondern für den Armen ‚wie eine Tochter‘.

Aber wie konnte er das Schaf einfach wegnehmen? Hat er keine Angst wegen Diebstahl angezeigt zu werden? War es damals schon so, dass

die Reichen auch die Macht hatten, das Recht zu beugen. Oder war der Reiche gar selbst der Richter in dieser Stadt, oder wenigstens gut mit diesem befreundet. Auf jeden Fall kann sich der Arme wohl nicht wehren und der Reiche missbraucht seine Stellung als wohlhabender, gut angesehener Mann.

"Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes der das getan hat!"

Mit Davids geschärftem Gerechtigkeitssinn fällt er sofort das Urteil über den Reichen. Er erkennt die Ungeheuerlichkeit des Frevels und macht sich zum Anwalt des Armen. Sein Standpunkt ist objektiv. Der Reiche ist David ja nicht namentlich bekannt und so kann er ohne Ansehen der Person das Urteil fällen.

Aber nicht ruhig und sachlich, sondern im Zorn. So ist auch die ausgesprochene Todesstrafe verständlich, denn nur für den Diebstahl von einem kleinen Schaf wäre diese doch sehr übertrieben. Wer angesichts solches Reichtums einen Armen beklaut ist so ein hoffnungsloser Fall, dass David ihm sofort das Todesurteil zuspricht. Und so, wie er den Reichen richtet, sorgt er sich auf der anderen Seite auch um den Armen und spricht ihm 4-fachen Schadenersatz zu.

Die Wende:

Nathan verrät den Namen des Übeltäters.

"Du bist der Mann, David".

Gott, hier durch Nathan sprechend, wendet das Urteil Davids über den reichen Mann gegen David selbst. Du, David, bist der Reiche. Dein Vergehen verdient viel eher als der Diebstahl des Reichen nach damaligem Gesetz die Todesstrafe. Unbewusst hast Du mit Deinem Urteil über den Reichen ein gerechtes Strafmaß für Dein eigens Vergehen gewählt.

Ihr Lieben, den Trick den Nathan anwendet sollte wir uns gut merken. Die ganze Bibel arbeitet mit diesem Trick. Da lesen wir Geschichten aus fernen Zeiten von fremden Menschen und manchmal sind wir empört über die Frevel. In Wahrheit sind diese Geschichte alle für uns Geschrieben. Ja, es geht hier um David, aber zugleich geht es auch um uns. Du bist der Mann, Rainer. Biblische Geschichten erzählen auch von uns. Wir sind die Menschen, die über anderer Leute Frevel schnell das Urteil sprechen. Voller Zorn die Nase über andere rümpfen. Jesus sagt es klar: Mt. 7,1-3: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet... Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?"

Wenn ihr beim hören dieser Geschichte an andere Menschen gedacht habt, dann solltet ihr ab jetzt über Euch selbst nachdenken. „Du bist der Mann, die Frau“ Es geht um Dich!

David verstummt. Er gibt keine Widerworte. Jegliche Ausrede verbietet sich angesichts des klaren Sachverhaltes. David, der König, kann sich nicht rechtfertigen. David lässt die Anklage gegen sich gelten. Ich bin schuldig. Gott identifiziert mich als des Todes würdig. Mein Versagen liegt offen. Auch in damaliger Zeit sicher eine Horrorvision für den Politiker David. Nathan deckt das Versagen von David auf.

Unmöglichkeit von Rechtfertigung. Schuldig wegen Mordes und Ehebruchs. So ist nicht nur die Anklage und das Urteil das Schockierende, sondern auch die Unmöglichkeit der Rechtfertigung vor anderen und sich selbst. Das eigene Schuldbewusstsein klagt David an und spricht ihn schuldig. Davids Urteil stimmt mit Gottes Beurteilung überein. Ja es gibt nur ein Urteil und es gibt nur einen Reichen: David!

Und Gott begründet sein Urteil.

"So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe Dich zum König gesalbt über Israel und habe Dich errettet aus der Hand Sauls"

und habe Dir Deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazu tun. Warum hast Du denn das Wort des Herrn verachtet, dass Du getan hast, was ihm missfiel."

David hatte Gottes Wohltaten erhalten, ja unverdient erhalten. Gott hatte, wie versprochen, David zum König gemacht. Die Staaten Israel und Juda waren sein.

Die Schuld Davids folgt unmittelbar nach den guten Geschenken Gottes. David komplettiert seinen "Besitz" eigenmächtig. Nicht nur, dass David unrechtmäßig Batseba geschwängert hat und später in seinen Harem führte, nicht nur, dass er, der schon so viele Frauen hatte, dem treuen Soldaten Urija seine einzige Frau wegnahm, und nicht nur, dass er Urija töten ließ, um seine Untat zu verschleiern. All das wäre schon ein todeswürdiges Verbrechen, wie David treffend feststellt. Sondern auch, dass David angesichts der Geschichte Gottes mit ihm sich etwas nimmt, was er doch aus der Hand Gottes erhalten sollte, macht die Tiefe seiner Schuld sichtbar. "Du hast das Wort des Herrn verachtet." Du hast seinen Versprechungen nicht geglaubt. Du hast den, der Dir bis zum heutigen Tage alles gegeben hat, was Du besitzt, der Dich zu dem gemacht hat, der Du bist, den hast Du verachtet. Du hättest alles erbeten können, aber Du wolltest selbst nehmen. Statt Dir geben zu lassen, hast Du Dir selbst gegeben. Du wolltest selbst die Rolle Gottes in Deinem Leben spielen. Dabei war doch klar, dass Du weder töten, noch die Frau Deines Nächsten begehren solltest. *Gott* wacht über Leben und Tod und *Gott* ist es, der in der Schöpfungsgeschichte die Ehe begründet hat. David, Du hast Dich in die Aufgaben Gottes eingemischt.

"Urija, den Hethiter hast Du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast Du Dir zur Frau genommen, ihn aber hast Du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter

David hinterlässt eine Spur der Zerstörung. Sein Tun hat fatale Folgen. Und wo diese Spur einmal begonnen hat, da wird sie so schnell nicht enden.

"Nun, so soll von Deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil Du mich verachtet ... hast"

Leider hat sich dieses Wort nur allzuschnell bewahrheitet. Schon bald nach unserer Geschichte stirbt der Sohn, den Batseba dem David geboren hat. Später dann sterben noch drei weitere Davidsöhne und alle eines unnatürlichen Todes. Das Schwert ist über das Haus Davids gekommen. David hat das Töten begonnen und nun fällt der Tod auf seine Familie zurück. Wir kennen diesen Sachverhalt aus weisen Sprichwörtern. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein (frei nach Sprüche 26, 27). Oder: Wer Wind sät, wird Sturm ernten. So wie David tut, so ergeht es ihm auch.

"Da sprach David: Ich habe gesündigt gegen den Herrn"

Wieder keine Ausflucht Davids. Seine Sünde gegen die Menschen, entlarvt sich als Sünde gegen Gott. David hat sich gegen Gott gewendet als er Leid über Menschen gebracht hat.

Die zweite Wende:

David befindet sich am Nullpunkt. Aber ebenso schnell wie sich das Urteil Davids über den reichen Mann gegen sich selbst gewendet hatte, wendet nun Gott die Schuld von David. Ohne eine Bitte um Vergebung, erfährt David Vergebung. Wie Gott durch Nathans Mithilfe für An-nahme der Schuld sorgt, so sorgt er nun für Weg-nahme der Schuld. Das Urteil, welches David gegen sich selbst gelten ließ, verliert seine Geltung.

"Der Herr hat Deine Sünde weggenommen; Du wirst nicht sterben."

Ganz unvermittelt begnadigt Gott David. In völliger Freiheit. Da, wo David am Ende ist, beginnt Gott neu. Er lässt das Werk seiner Hände nicht fahren.

So unbegreiflich die Schuld Davids ist, so unbegreiflich ist Gottes Vergebung.

Der Tod des Urija kann nicht ungeschehen gemacht werden.

Der Ehebruch mit Batseba kann nicht ungeschehen gemacht werden.

Das Hinschicken des Urija endet im Tod.

Der Ehebruch mit Batseba endet im Tod

Aber Du wirst nicht sterben. Gott verhindert das Logische, den Tod des Mörders und Ehebrechers. Er heilt die Beziehung zu David, obwohl dieser selbst Gott sein wollte.

Aber wir erinnern uns an den Anfang der Geschichte. Die Schuld Davids war ja eine Doppelte. Er verachtete Gott *und* er verachtete Menschen. Gott vergibt, aber der Stein des Unheils, den David losgetreten hatte, rollt. Und der Anfang führt uns zum Ende unserer Geschichte.

"Aber weil Du die Feinde des Herrn zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der Dir geboren ist, des Todes sterben."

Dieser Gedanke ist schwer zu ertragen. Warum muss ein neugeborener Junge aufgrund der Verfehlung seines Vaters sterben? Wieso reicht die Gnade Gottes nicht auch für diesen Jungen?

Eins ist klar. Durch den Tod des Sohnes wird die Schwere der Sünde Davids betont. Sowohl sein Handeln an Urija, als auch das Handeln an der Batseba hat nur den Tod zur Folge.

Und könnte nicht das Sterben des Jungen der tiefen Wahrheit entsprechen, dass unser Handeln oft fatale Folgen hat, ohne dass ein ursächlicher Zusammenhang von uns erkannt wird. Der Tod des Urija symbolisiert die unmittelbaren direkten Folgen unserer Verfehlungen.

Der Tod des Jungen zeigt, dass unser Verhalten oft unerwarteten Folgen hat. Wir ziehen mit unserem Leben weite Kreise. Der Junge erhält übrigens auch in der nachfolgenden Geschichte keinen Namen, was sehr ungewöhnlich für eine Königssohn ist. Will uns der Erzähler damit zeigen, dass er mehr an den Folgen der Sünde des Königs interessiert ist als an dem Schicksal des Kindes?

Die Theologie weist darüber hinaus darauf hin, dass die Geschichte wohl erst nach dem Tode des Sohnes geschrieben wurde und so nachträglich die Verbindung von Sünde und Sterben hergestellt wurde. Der grundlose Tod des Jungen könnte für den Schreiber des Samuelbuches schwerer erträglich gewesen sein, als ein an den Folgen eines Verbrechens sterbender Sohn.

Dennoch bleibt ein letzter Zweifel. Statt David stirbt sein Sohn. Unfreiwillig. Einige Jahrhunderte später stirbt noch mal ein Sohn. Ein Nachfahre Davids. Diesmal freiwillig und für die Sünden aller Menschen. Und diesmal ist es der Sohn Gottes, der mit seinem Tod die schlimmen Folgen unserer Sünde aufhält. Gott rechnet uns unsere Schuld nicht mehr an. Die Angst vor einer Bestrafung durch Gott ist völlig unnötig. Das lädt uns ein, auch untereinander zu vergeben. Gott hat die Lawine unserer Schuld selber am Kreuz getragen. Es ist unnötig, neue Steine loszutreten.

Mir ist es ein Trost, dass David kurz nach dem Tode des Knaben einen weiteren Sohn mit der Batseba zeugt, um diese zu trösten. Er gibt ihm den Namen Salomo und Gott macht diesen dann, obwohl aus unheilvoller Geschichte hervorgehend zum König an Davids statt. Und eben dieser Salomo schließt dann den Kreis indem er dem Herrn ein Haus baut, so wie es Gott dem David versprochen hatte:

"Der Herr verkündigt Dir, dass der Herr Dir (sc. David) ein Haus bauen will. Wenn nun Deine Zeit um ist und Du Dich zu Deinen Vätern schlafen legst, will ich Dir einen Nachkommen erwecken,

der von Deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich." (2 Sam. 7, 11-13)
Amen.